

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 45

Rubrik: Altersasyl für Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

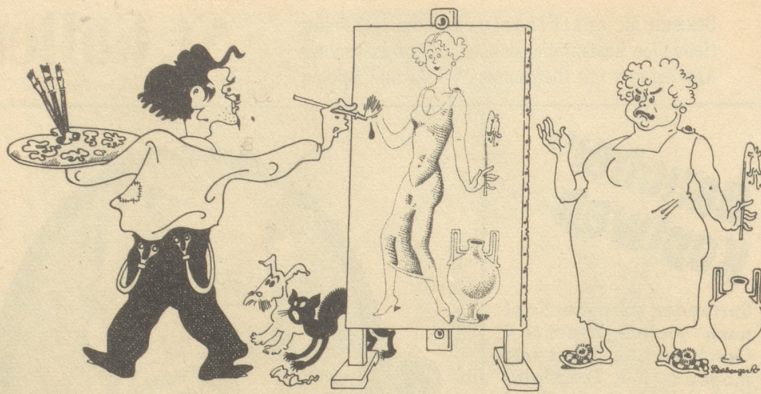
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kunst unter Terror Der Maler porträtiert seine Schwiegermutter

FABEL

In einer Schafhürde lebten, hundert Schafe, nämlich neunundneunzig weiße und ein schwarzes. Hätten Sie das schwarze sein mögen? Ich nicht. Die weißen Schafe mochten das schwarze nicht leiden, sie wußten eigentlich selber nicht warum, aber schließlich war es selber schuld. Wie kann man nur schwarz sein, wenn alle andern weiß sind!

Das schwarze Schaf durfte nicht bei den andern mitten in der Hürde schlafen, sondern mußte sich immer in der Nähe der Türe allein hinlegen. Daher kam es auch, daß es jeden Lärm besser hörte als die andern. Sobald es ein Schleichen und Scharren draußen hörte, fing es an zu blöken, bis die Weißen alle erwachten und die starken Böcke sich zusammentaten, um den Feind zu empfangen, den ihnen das Schwarze ankündigte.

Der Wolf, vom wachsamen Schwarzen so oft verscheucht, ärgerte sich gewaltig. Die ständigen Mißerfolge

brachten ihn zur Verzweiflung. Da kam es, daß er einmal einige weiße Schafe traf, ohne daß sie vor ihm davonlaufen mußten. Er war diesseits, sie jenseits der tiefen Waldschlucht. Da redete er sie an: «Ach, seht einmal, da sind ja die dummen Schafe! Freut mich, einmal die Wappentiere der Dummheit so nahe zu sehen.»

Die Schafe waren beleidigt. Wie er dazu komme, sie dumm zu schelten? «Das ist doch klar», fuhr der Wolf fort, «wenn sich neunundneunzig weiße Schafe jede Nacht von einem einzigen schwarzen aufwecken und stören lassen, so ist das die größte Viecherei, die mir je vorkam. Warum laßt ihr euch das gefallen? Nur weil ihr dumme Schafe seid! Uebrigens habe ich vernommen, ihr verleumdet mich, ich wolle bei euch einbrechen. Laßt euch gesagt sein, das ist nur ein Greuelmärchen eures schwarzen Schafes, das damit sein so rücksichtsloses Verhalten rechtfertigen will. Wenn mir einmal die Geduld ausgeht und ich euch alle strafe, so könnt ihr euch beim schwarzen Schafe dafür bedanken.» Damit trollte er sich.

Die Schafe blieben eine Weile verduzt stehen, wie eben Schafe in solchen Situationen stehen bleiben. Dann gingen sie heim und pflogen Rat mit den andern weißen Schafen, wie in solchen Situationen eben Schafe Rat pflegen. Bald war ein Beschluß gefaßt, wie er eben in solchen Fällen von Schafen gefaßt wird. Das schwarze Schaf, so beschlossen sie, solle zu Tode getrampelt werden, wenn es sich noch einmal entblöde, die hochwohllöblichen weißen Schafe im Schlafe zu stören. Erstens sei ein solches Verhalten eine bodenlose Frechheit, zweitens eine Provokation, die alle gefährde, und drittens überhaupt verboten.

So kam es, daß das schwarze Schaf keinen Mucks mehr machte, wenn es bei Nacht ein Geräusch vernahm. Das verstehen Sie nicht? Ja, hätten Sie es denn gerne, wenn man Sie zu Tode trampelte, mein Lieber?

Den Schluß erzähle ich nicht, und zwar aus zwei Gründen: Erstens bin ich für die integrale Neutralität, und zweitens interessierte er doch nur die Leute von der Viehversicherungs-Genossenschaft, die die hundert Schafe bezahlen mußte. AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich kaufte ich eine Uhr in einem großen Uhrenladen.

Etwa 30 Uhren (wenn nicht noch mehr) ticken da vergnügt in den Tag hinein. Alle, welche gehen, zeigen die genaue Zeit an. Ich lasse mir die verschiedensten Uhren zeigen, bis ich mir eine auswähle. Sie steht noch still. Dann zieht sie der Uhrenmacher auf, zeigt mir, wie sie zu handhaben sei, will die Zeiger genau richten, fragt vor sich hin: «Wie schpoot hämmer au?», geht an die Lamentür und — schaut an die Kirchenuhr, welche Zeit es ist! Esse

Memento

Allmählich mußt du daran denken,
Begierden, Wünsche einzuschränken.
Du bist ein Teil der großen Uhr,
Gehst und zerfällst mit der Natur.

Wie du dich selber auch magst schätzen,
Du bist wie alles zu ersetzen,
Ein Schräublein nur, vielleicht auch Rad,
Dein Lauf ein vorgeschriebener Pfad.

Du kannst zerbrechen, kannst erlahmen,
Dann fällst du einfach aus dem Rahmen
Wie ein im Kampf erlegter Streiter.
Man nimmt dich weg, die Uhr geht weiter.

Gnu

Altersasyl für Witze

Ein Arzt und ein Baumeister waren beisammen, da ertönte das Feuerhorn. Mit den Worten: «Dort blüht mein Weizen», setzte der Baumeister über einen Zaun, um den Weg abzukürzen, stürzte und brach ein Bein. Der Arzt erwiderte: «Und der meinige ist schon reif.» E. L.

Rheuma

Gicht, Ischias u. Hexenschuß werden durch die wärmeerzeugende Calorigen-Watte seit Jahren erfolgreich bekämpft. Calorigen lindert Schmerzen und fördert die Heilung. Einfach und angenehm in der Anwendung, nicht klebend, nicht hinderlich bei der Arbeit. In Apotheken u. Drogerien Fr. 1.25.

CALORIGEN

Schaffhauser-Feuerwatte

HOTEL de la GARE BERN Neuengasse 23 Telefon 2.75.41		Ein Sprung vom Bahnhof
		bequem, angenehm!